

DAS NEUE EVANGELIUM

Internationaler Titel: The New Gospel

Deutschland/Schweiz/Italien, 2020

Regie: Milo Rau

Drehbuch: Milo Rau

Kamera: Thomas Eirich-Schneider

Schnitt: Katja Dringenberg

Musik: Vinicio Capossela, Elia Rediger

Produktion: Fruitmarket Kultur Medien GmbH, Langfilm,
IIPM's & NTGent's ‚School of Resistance‘ u.v.a



© Port au Prince Pictures

107 Minuten, FSK ab 12

Besetzung

Yvan Sagnet: Jesus / Sich selbst

Maia Morgenstern: Maria, Mutter Jesu

Enrique Irazoqui: Johannes der Täufer / sich selbst

Marcello Fonte: Pontius Pilatus

Yussif Bamba: Apostel Matthäus

Papa Latyr Faye: Apostel Petrus

Auszeichnungen (Auswahl)

- [Schweizer Filmpreis 2021](#) (26.03.2021)
- [Kinotipp der Katholischen Filmkritik](#) (12/2020)

Kurzcharakteristik

Der Theatermacher Milo Rau inszeniert in der süditalienischen Stadt Matera, dem Schauplatz zahlreicher Jesusfilme und in unmittelbarer Nähe zu den von der Agrarmafia beherrschten Tomatenplantagen, das „Neue Evangelium“.

Indem die Flüchtlinge aus Afrika in die Rollen von Jesus, seinen Aposteln und ihren Widersachern schlüpfen, entsteht eine aktuelle Auseinandersetzung mit dem Wirken und der Botschaft Jesu, die deren Bedeutung auch für die heutige Zeit eindringlich hervorhebt. Eine anregende Mischung aus Passionsgeschichte, „Making of“ und politaktivistischer Dokumentation, die aufs Konkrete gerichtet ist und deshalb politischen Signalen Vorrang vor einer differenzierteren Analyse gibt. (nach [Filmdienst](#))

Inhalt

Die fiktional-dokumentarische Machart des Films lässt eine lineare Inhaltsbeschreibung als wenig sinnvoll erscheinen. Grob lassen sich im Film drei komplex ineinander verschränkte Ebenen unterscheiden: 1. Biblische Inszenierungen 2. Making of 3. Migrantenhandlung.

Der Hauptschauplatz des Films, die 2019 zur Kulturhauptstadt Europas ausgerufene süditalienische Kleinstadt Matera, wird gleich zu Beginn in einer großen Panoramaeinstellung durch den Schweizer Regisseur Milo Rau und seinem ursprünglich aus Kamerun stammenden Hauptdarsteller und politischen Aktivisten Yvan Sagnet vorgestellt.¹

Seit Pier Paolo Pasolini 1964 in Matera seinen berühmten Jesusfilm „Das 1. Evangelium – Matthäus“ drehte und auch Mel Gibson sich diesen Ort für „Die Passion Christi“ wählte, ist das ursprünglich ärmliche Matera zum beliebten Drehort vieler weiterer Filme aufgestiegen, einschließlich eines James Bond.²

Die im Verlauf des Films von Rau ausgewählten biblischen Inszenierungen orientieren deutlich an seinem Vorbild Pasolini. Dies wird gleich zu Beginn am Beispiel der Taufe Jesu deutlich. In der ehrerbietenden Szene übernimmt der durch Pasolini berühmt gewordene Jesus-Darsteller Enrique Irazoqui³ die Rolle von Johannes dem Täufer.

Wenn auch auf dessen feurige Predigt verzichtet wird, folgt die Inszenierung ganz ihrem großen Vorbild. Zu den weiteren Szenen gehören u. a. der - etwas unvermittelte - Seewandel, die Versuchung in der Wüste, die Frage nach der Vollmacht und der kaiserlichen Steuer sowie die - leider sehr traditionell mit Maria Magdalena in Verbindung gebrachte - Überlieferung von der Ehebrecherin. Die Passionshandlung greift die Salbung von Bethanien, die Fußwaschung, das Abendmahl, den Verrat des Judas und andere bekannte Szenen der Passionsgeschichte auf. Der sehr zurücktretenden Szene auf Golgatha folgt abschließend der Auftrag und die Beistandszusage des Auferstandenen.⁴

Nahe am Vorbild von Mel Gibson orientiert ist u. a. die (nichtbiblische) „Schweiß Tuch“-Szene („Schweiß Tuch der Veronika“) auf dem Kreuzweg.

Die Szenen des Making of, die andernorts eher zum „Bonus-Material“ eines Films gezählt werden, sind hier wesentlicher Bestandteil des Films selbst. Neben den Schauspielhinweisen, die Enrique Irazoqui an zwei Stellen den Darstellern gibt, wird – wie beispielsweise

¹ „Rau zeigt auf das Murgia-Plateau gegenüber und sagt: ‚Das ist Golgota.‘ Dort hätten Pasolini und Gibson die Kreuzigungs-szene gedreht, und auch sie würden dort die Kreuzigung drehen. Praktischerweise befänden sich noch immer die Löcher im Boden, um das Kreuz reinstellen. ‚Wenn wir dort drehen, machen wir einfach klick, und es sitzt fest.‘“ (vgl. <https://www.sueddeutsche.de/kultur/das-neue-evangelium-film-milo-rau-ivan-sagnet-kritik-1.5152480> - entnommen 13.1.2022)

² „Matera ist die cineastische Repräsentation der Geschichte von Erlösung durch Leiden, Weltkulturerbe sowieso und wird entsprechend verschertelt. Dabei ist die Ähnlichkeit mit Jerusalem tatsächlich auffällig und noch auffälliger die mit Weihnachtskrippenlandschaften und kunstgeschichtlichen Bezügen: die Senke und der Bogen, die Gassen und das gesättigte Braun, die Mischung aus Fremdheit und Geborgenheit, das Licht . . . Matera ist das Jerusalem, das nie war. Matera ist Armut, die in Reichtum verwandelt wird.“ Georg SeeBlen, 7.11.2020 (vgl. <https://www.epd-film.de/filmkritiken/das-neue-evangelium> - entnommen 13.1.2022).

³ Enrique Irazoqui starb am 16. September 2020 kurz nach der Fertigstellung des Films und seiner Premiere bei den Filmfestspielen von Venedig. Die kurzen Auftritte im Film zählen somit zu seinen letzten Aufnahmen.

⁴ Eine hilfreiche Übersicht in: Reinhold Zwick: DAS NEUE EVANGELIUM. Lernmaterialien. (vgl. http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/LM_Das_neue_Evangelium_A4.pdf)

bei der Berufungsgeschichte am Meer – auch von den Spielern gemeinsam nach einer stimmigen Lösung gesucht. In ähnlicher Weise sind vermutlich auch die Casting-Szenen und Proben zu verstehen.

Dass sich der Bürgermeister, der aller Wahrscheinlichkeit nach zumindest eine Mitverantwortung für die spätere Räumung des Migrantenzentrums⁵ trägt, ausgerechnet die Rolle des Kreuzträgers Simon von Cyrene wählt und nicht zum Beispiel die eines religiösen oder politischen Verantwortungsträgers, provoziert förmlich ein Nachfragen.

Zu den erschreckendsten und brutalsten Szenen gehört das Casting eines katholischen Materaner, der sich als Soldat und Folterer bewirbt, und der am Ende minutenlang einen schwarzen Stuhl brutal auspeitscht und sein vermeintliches Opfer rassistisch beleidigt. Offen bleibt, ob es sich dabei um eine tatsächliche oder nachgestellte Casting-Szene handelt.

Mit der zentralen Gestalt des Jesusdarstellers Yvan Sagnet ist das Migrationsthema von Beginn des Films an präsent. Interviews, Fluchterzählungen und bedrückende Einblicke in die gegenwärtigen Wohn-, Lebens- und Arbeitsverhältnisse der Migranten und Migrantinnen bilden den Hintergrund für die biblischen Inszenierungen. An die Stelle, an der Pasolini in seinem Jesusfilm auf eine verarmte italienische Landbevölkerung zurückgriff und diese als Laienschauspieler*innen dem Film sein charakteristisches Aussehen verliehen, treten bei Rau die in Italien gestrandeten, überwiegend aus afrikanischen Ländern stammenden Flüchtlinge.



© Port au Prince Pictures

Ihre konkreten politischen Forderungen, die nach Anerkennung, Menschenwürde und Respekt rufen („Wir wollen nicht auf Häuser warten, sondern selbst welche bauen“) zeichnen sich ein in den Ernst der biblischen Handlungen. Dabei werden die Zuschauenden Zeugen beispielsweise einer gewalttätigen Auflösung des Flüchtlingslagers durch die Ordnungskräfte oder sie erleben mit, wie sich einer der italienischen Menschenrechtsaktivisten erbost mit dem Filmteam auseinandersetzt, das einseitige Interviews und Aufnahmen zulässt, aber nicht auch andere Personen und Stimmen zu Wort kommen lässt.

Es sei wichtig, nicht nur die Migranten, sondern auch Italiener bei einer öffentlichen Stellungnahme sprechen zu lassen („Wir sind hier nicht in einem Film“). Dass die Filmdarstellung an manchen Stellen einseitig und wenig differenziert erscheint, ändert freilich nichts daran, dass sich in ihren Inszenierungen reale Verhältnisse spiegeln und diese sich auch ändern.

Nach einer an die sog. Tempelreinigung Jesu (Mt 21,12ff) erinnernde Szene in einem Lebensmittelgeschäft, bei der Jesus und seine Anhänger Tomaten auf den Boden werfen und zertreten, wird später im Abspann von Yvan Sagnet stolz auf die selbst fair erwirtschafteten Tomatenprodukte verwiesen. Mit ihnen ist es gelungen, sich dem unterdrückten mafiösen Wirtschaftsgebaren zumindest an einer Stelle mit eigenen, alternativen Ideen und Kräften zu entziehen. Auch wird die „Revolte der Würde“ dazu beitragen, dass die alten Ghettobehausungen an anderem Ort durch ein „Haus der Würde“, also eine neue saubere Wohnsiedlung ersetzt wird.

⁵ Vgl. TAZ vom 18.12.2020: <https://taz.de/Film-Das-neue-Evangelium-als-Stream/!5734066/> (entnommen 13.1.2022).

Gestaltung

Neben der bereits erwähnten Verschränkung der unterschiedlichen Erzähl- und Dokumentationssebenen, die sich im Film stimmig zu seinem Mosaik zusammenfügen, spielt die Musik bei der Gestaltung eine wichtige Rolle. Reinhold Zwick formuliert: „Ein wichtiges verbindendes Moment, das dieses Mosaik zusammenhält, ist die Musik. Mit dem dominanten Rückgriff auf klassische Partien, die zumeist aus Pasolinis Jesusfilm übernommen wurden, und einigen neu hinzugenommenen ruhigen Liedern italienischer und afrikanischer Singer-Songwriter bringt der Score neben seinen atmosphärischen und emotionslenkenden Wirkungen auch etwas Ruhe und ‚Stabilität‘ in den vielgestaltigen Reigen der Szenen um Jesus und die Migranten. Die neu aufgenommenen Songs, beispielsweise das in Italien sehr bekannte „Lavorare con lentezza“⁶ von Enzo del Re, sind auch interessante inhaltliche Kommentare zum Geschehen.“⁷

Zu den klassischen Musikstücken im Hintergrund gehören u. a. die „Maurische Trauermusik“ (KV 477) von Wolfgang Amadeus Mozart und das „Trio in Es-Dur für Klavier, Violine und Violoncello Nr. 2“ (DV 929) von Franz Schubert.

Weitere Kompositionen stammen u. a. von Wagner, Bach und Pergolesi.

Die Kameraeinstellungen und -fahrten folgen den Erfordernissen der unterschiedlichen Filmsituationen. Manch tiefer Blick in das Gesicht der Schauspielenden und auch die ein oder andere Hintergrundperspektive der Kamera mögen bisweilen auch hier an Pasolini denken lassen.

⁶ **Arbeite langsam**

*Arbeite langsam
ohne jede Anstrengung,
Geschwindigkeit schadet,
und bringt dich ins Spital,
im Spital ist kein Bett frei
und du kannst sehr schnell sterben
Arbeite langsam
ohne jede Anstrengung,
du weißt, Gesundheit ist unbezahlbar
also, reduziere deine Leistung
Pause, Pause, langsamer Rhythmus
Pause, Pause, langsamer Rhythmus
Immer raus aus der Tretmühle
leben in Zeitlupe
Arbeite langsam
ohne jede Anstrengung,
Ich grüße dich, ich grüße dich
Ich grüße dich mit geballter Faust
In meiner Faust liegt der Kampf
Gegen diese Schädlichkeit
Die Belastungen und Aufgaben
sind nicht gleichmäßig verteilt
Ich liebe die Arbeit, aber ich hasse Müdigkeit
Müdigkeit ist der körperliche Schmerz
Das spricht gegen die Fortsetzung der Arbeit
Arbeite langsam ... (nach Reinhold Zwick: Das neue Evangelium)*

⁷ Reinhold Zwick: Das neue Evangelium

Interpretation

*Zum politisch-realen Hintergrund der Migrant*innen*

In Milo Raus Film kehrt - nach Jesu Vorbild - der Politaktivist Yvan Sagnet als „Menschensucher“ in das größte der Flüchtlingslager bei Matera zurück. „Unter den dort Gestrandeten findet er seine ‚Jünger‘. Verzweifelte, die über das Mittelmeer nach Europa gekommen sind, um auf den Tomatenfeldern Süditaliens verklavt zu werden und dort unter unmenschlichen Bedingungen in regelrechten Ghettos hausen – allein in Italien sind das mehr als 500.000 Menschen.“⁸

Auch wenn jeder Film nur „Bilder der Vergangenheit“ zu zeigen vermag, so ist diese Realität der Migration weiterhin präsent und akut. Der Film deckt eine nach wie vor ungelöste europäische Flüchtlingsrealität auf, auch wenn der Film an verschiedenen Stellen einen hoffnungsvollen Wandel zum Besseren sichtbar machen kann.⁹ Der Zusammenschluss von Flüchtlingen mit ansässigen Kleinbäuerinnen und -bauern begründete eine „Revolution der Würde“. Der Verlauf dieser politischen Kampagne war und ist zwar nicht identisch mit der im Film gezeigten Darstellung, erkennbar zum Beispiel beim Einsatz der Plakatdarstellungen¹⁰ – doch



sind erkämpfte Erfolge weiterhin real und wirkmächtig.¹¹ Hierbei bleibt auch auf die im Abspann des Films kurz thematisierte internationale Vereinigung „NO-CAP“ zu verweisen. Diese von Yvan Sagnet mitbegründete Vereinigung setzt sich für faire Arbeitsbedingungen und Entlohnung der Erntehelfer ein und vermarktet mittlerweile in immer mehr Ländern fair produzierte Waren, vorab Tomatenprodukte.¹²

© Port au Prince Pictures

⁸ Vgl. <https://www.3001-kino.de/programm/detail/20-12-17/4115-das-neue-evangelium/> (entnommen 13.1.2022).

⁹ Siehe auch Georg Seeblen: Kritik zu Das Neue Evangelium (7.11.2020): „[...] Das gehört zu den Sollbruchstellen in diesem Film, die immer wieder verhindern, dass wir es uns darin allzu gemütlich machen. Ebenso wie die Schilderung eines Vorfalles, in dem einer der Männer, die auf dem Feld für 30 Euro am Tag arbeiten, durch Anstrengung und Hitze ohnmächtig wird. Als man darum bittet, ihn ins Krankenhaus bringen zu können, untersagt der Aufseher (in der Tat: Aufseher!) dies mit der Androhung von 50 Euro Strafe. Und die wunderbaren kleinen Momente des Gelingens: die Präsentation von Tomaten-Konserven, die frei von Mafia und Ausbeutung entstanden. Auch die Befreiung aus der Falle der Zwangsprostitution gehört dazu. Wenn man die christliche und die marxistische Botschaft in einem Satz zusammenfassen würde, käme wohl dieser heraus: Es gibt Hoffnung.“ (<https://www.epd-film.de/filmkritiken/das-neue-evangelium> - entnommen 13.1.2022).

¹⁰ Zwick weist darauf hin, dass die „Rivolta“ mit ihrem Plakat-Banner an die weitaus ältere Identifikation der ebenfalls rechtlosen und geknechteten lateinamerikanischen Campesinos mit Jesus erinnert. „Sie hatte sich in der bekannten Grafik des ‚gekreuzigten Campesino‘ verdichtet, die zum Inbild des von der Befreiungstheologie inspirierten politischen Kampfes wurde.“ Reinhold Zwick: Das neue Evangelium. Siehe auch das [Plakat Christus der Campesinos](#) in der Kreuzausstellung der Abteikirche in Otterberg am 28.3.2019 (entnommen 13.1.2022).

¹¹ Vgl. <https://rivolta-della-dignita.com/>

¹² Yvan Sagnet gründete 2017 den Verband NO CAP – no al caporalato. Als „Caporalato“ bezeichnet man das kriminelle System, das die Mafia auf den Feldern und in den Ghettos Süditaliens eingerichtet hat. NoCap setzt sich gegen die Ausbeutung von Landarbeitern ein und kämpft für bessere, ethischere Arbeitsbedingungen. Dazu gehören u. a. faire Entlohnung, geregelte Arbeitsverträge und Zugang zu medizinischer Versorgung. Ergebnis dieses sozialen Engagements sind ethisch und nachhaltig produzierte Lebensmittel mit dem Gütesiegel NO CAP. (Presseheft) (Vgl. <https://nocap.oeko-und-fair.de/hier-gibt-es-nocap-produkte/> - entnommen 12.1.2022).

Jesusbewegung als politischer Befreiungskampf

Unschwer erinnert der Jesusfilm von Milo Rau in seiner wirtschafts- und kapitalismuskritischen Intention nicht nur an die Filmtradition Pasolinis, sondern auch an die heute bereits schon fast wieder vergessene Tradition der Befreiungstheologie. Diese verbindet und deutet die jüdisch-christlichen Freiheitstraditionen im Neuen Testament mit der Idee einer sozialen Revolution, die in der Jesus-Bewegung ihren tiefsten Beweggrund und ihre größte erzählerische Ausdruckskraft und Anschauung fand.

In der Fortsetzung dieser Erzählung und Veranschaulichung ist sie bis heute wirksam, ja, in der „Option für die Armen“ findet sie an vielen Stellen einen weitverbreiteten Widerhall.¹³ Die Frage, ob das christologische Konzept Milo Raus, das seinen Weg zwischen Pier Paolo Pasolini und Mel Gibson sucht, schließlich überzeugen kann - Rau lässt Jesus beispielsweise am Ende der Eingangssequenz den Kampfruf „Che“ Ernesto Guevara zitieren: „Hasta la victoria Siempre“ („Immer bis zum Sieg!“) - darf man getrost den geschulten Augen der Filmschauenden überlassen.

Auch wenn, wie oft angemerkt wurde, Raus Film an vielen Stellen wenig differenzierend vorgeht¹⁴, so tritt auch er, wie Reinhold Zwick¹⁵ es bereits zu Pasolinis Jesusfilm anmerkt, „ganz entschieden für eine politische Lesart von Jesu öffentlichem Wirken ein“. Reinhold Zwick formuliert weiter: „Die Freilegung der Aktualität und des Anspruchs von Jesu ‚Option für die Armen‘ hat für das Kino erstmals Pier Paolo Pasolini in seinem bis heute unerreichten ‚Das erste Evangelium –Matthäus‘ geleistet. Während Pasolini dabei um ein ‚kanonisches‘ Christusbild bemüht war, ist Raus Jesus zuvorderst ‚wahrer Mensch‘ und politischer Aktivist. Mit seiner multiperspektivischen Verschränkung der Jesuserzählung mit dem ‚Aufstand der Würde‘ der Migrant*innen gelingt Rau eine kraftvolle Fortschreibung nicht allein des Jesusfilm-Genres, sondern auch – und dies ist noch wichtiger – des Evangeliums selbst.“

Mit dieser Bewertung stellt sich die Frage nach dem Kern der Christusbotschaft für den Zuschauenden noch einmal neu und verschärft.

Du sollst keine Jesusfilme machen

Provokant hat *Thomas Binotto* vor einigen Jahren mit dem Satz:

„*Du sollst keine Jesusfilme machen*“¹⁶, die Diskussion um die (Un-)Möglichkeit eines gelingenden Jesusfilms belebt. Da bei einem Jesusfilm letztlich jede Inszenierung hinter der Größe ihres „Gegenstandes“ zurückfallen muss, kann ein Jesusfilm letztlich nur scheitern.

¹³ Die Befreiungstheologie ist stark durch katholische Theolog*innen und ihre Gemeinden geprägt worden. Bis heute knüpfen soziale Bewegungen und Engagements innerhalb der Römisch-katholischen Kirche mit an diese Traditionen an. Selbst der Einsatz des Papstes für die Flüchtlinge im Mittelmeer kann hier als Beispiel herangezogen werden. Siehe auch den Hinweis auf das Gebet für die Opfer von Flucht und Verfolgung von Papst Franziskus, abgedruckt in Reinhold Zwick: Das neue Evangelium.

¹⁴ Zu erinnern bleibt in diesem Zusammenhang in jedem Fall an den herausragenden südafrikanischen Spielfilm „Son of Man“ (2006, Regie: Mark Dornford-May). Reinhold Zwick merkt dazu an, der Film „war schon um einiges weiter, der die Jesusgeschichte mit ausschließlich schwarzen Darstellern konsequent in die von Gewalt und Unterdrückung gezeichnete Gegenwart Afrikas übersetzt: Hier sind Frauen sehr markant im Zwölferkreis präsent („Philippa“ und „Thaddäa“). Und am Ende sind es die Frauen in der Jesusbewegung, allen voran Magdalena und die Mutter Jesu, die der nach Jesu Tod um sich greifenden Resignation widerstehen. Sie binden den geschundenen Leichnam des von den Schergen des Regimes erschlagenen Jesus an ein Kreuz und richten dieses als Fanal des Widerstands gegen das Verschwinden-Lassen der Opfer über Kapstadt auf. Spannend zu vergleichen bleibt auch der neue deutsche Dokumentarfilm *A Black Jesus* (2020, Regie: Luca Luccesi) (Vgl. <https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=3120> | <https://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/a-black-jesus-film/>)

¹⁵ Reinhold Zwick: Das neue Evangelium.

¹⁶ Vgl. <http://www.binotto.ch/thomas/artikel/index.html> (entnommen 14.1.2022)

Trotzdem wird weiter nach angemessenen Wegen und Formen gesucht, die sozusagen das Unmögliche möglich erscheinen lassen.

Mit Milos Raus Film ist hier ein spannender, neuer Versuch hinzugekommen.

Nachdenklich bekennt der muslimische Jesusdarsteller und Menschenrechtsaktivist Yvan Sagnet im Film, dass er die Rolle nur angenommen hat, weil die religiöse Botschaft des Films über sich hinausweisen will. Die biblische Jesusüberlieferung kommt dann an ihr Ziel, wenn sie nicht in der Darstellung der Historie stehen bleibt, sondern der Kern ihrer Botschaft konkret in den Hoffnungs- und Befreiungsbewegungen der Gegenwart wirksam wird.

Soziale Gerechtigkeit, Respekt und Menschenwürde bezeichnen Ziele, für die es sich lohnt zu kämpfen und die durch die biblische Hoffnungsbotschaft in ihrem Wandel zum Besseren gestärkt werden.

Das „Filmprojekt“ Raus wird gerade im Zusammenspiel seiner unterschiedlichen Ebenen zum lebendigen Ausdruck religiöser Überzeugungen. Die provokante Hoffnungsüberlieferung der Vergangenheit wird zur provokanten Hoffnungskraft der Gegenwart, indem sie den Schmerz, den Hass, das Unrecht sichtbar macht, beim Namen nennt und neue Wege der Gerechtigkeit erprobt. Der Prozess, das Zusammenwachsen, das Noch-nicht-Bekannte, das Unfertige, die Finsternis, die durch neues Licht erhellt und aufgebrochen wird – dies gilt es real wahrzunehmen, zu glauben und zu hoffen.

Ob all dies am Ende mehr als ein moralischer Appell wird, liegt nicht im Film selbst, sondern bei den Zuschauenden! Sie sind es, die die unterschiedlichen Perspektiven, Anforderungen, Unrechts- und Hoffnungserfahrungen zusammenführen und miteinander verknüpfen müssen. Ein Film ist ein Film. Welche Hoffnung und Kraft seine Geschichten und Bilder entfalten liegt an uns.

Überraschend fröhlich klingt der Abspann des Films – ohne Frage als Epilog zum Film selbst gehörend. In diesem Leben, das hoffnungsstark nach vorne schaut, sind und bleiben alle Schmerzen, Meerestraumata und Unrechtserfahrungen nicht vergessen - und doch, so die erzählte Hoffnung, gut und in Würde „aufgehoben“!¹⁷

Vorschlag für eine Filmeinführung

Das neue Evangelium des Schweizer Regisseurs Milo Rau – eine Hommage an Pasolini und seinen berühmten Jesusfilm „Das erste Evangelium nach Matthäus“ aus dem Jahr 1964 ...

...eine Hommage möglicherweise auch an die 2019 zur Kulturhauptstadt Europas ernannte Kleinstadt Matera, ganz im Süden Italiens gelegen, an der Sohle des Stiefels, einst ärmliche Stadt mit Europas letzten Höhlenbewohnern, seit Pasolini berühmte Filmkulisse, auch für Mel Gibsons Jesusfilm, einen James Bond Actionkrimi und andere Filme mehr ... Raus Film - eine Hommage vielleicht aber doch am meisten an das spirituelle Gleichnis der biblischen Passionsgeschichte, die sich im Laufe des Films mehr und mehr zu einem politischen Passionsspiel wandelt. Dabei verbindet sich eine reale Schicksalssituation der



© Port au Prince Pictures

¹⁷ Siehe auch Cristina Cattaneo: Namen statt Nummern. Auf der Suche nach den Opfern des Mittelmeers, 2020.

Migranten, ihr Kampf um Respekt, die eigene Würde, gerechte Lebens- und Arbeitsverhältnisse – mit angeführt von Yvan Sagnet, einem Menschenrechtsaktivisten und Gewerkschaftler und jetzt zugleich auch Jesusdarsteller – mit der Stärke und Bildgewalt der alten Jesusüberlieferungen.

Zu Beginn braucht es eine Weile, bis man die verschiedenen realen und fiktiven Ebenen beieinander hat. Doch gerade hierin liegt unsere Aufgabe. Immer wieder schauen wir sozusagen hinter die Kulissen: des Films, der realen Situation der Menschen und der biblischen Überlieferung. Finden wir einen gemeinsamen Kern? Wo treffen sich unsere Schmerz- und Hoffnungserfahrungen? Was glauben und hoffen wir? Wofür stehen wir ein, wofür kämpfen wir?

Ein paar zuschauende Touristen stehen mit Smartphone und Kamera bei den Filmarbeiten manchmal am Rande und schauen mehr oder weniger interessiert zu. Gut, wenn wir uns in den nächsten gut 100 Minuten doch ein wenig mehr hineinziehen lassen in das Geschehen, dem wir jetzt im Film begegnen werden.

Vielleicht haben wir am Ende – den Abspann sollten wir unbedingt noch als Epilog des Films aufmerksam verfolgen – vielleicht haben wir am Ende nicht nur Antworten, sondern Fragen, alte und vielleicht auch neue Fragen. Ein Detail hat mich stolpern lassen. Oder ich habe auch grundsätzlich Einwände gegen die Darstellung und/oder die theologische Interpretation – wie auch immer!

Gern kommen wir nach dem Film noch gemeinsam ins Gespräch! Ich glaube, es wird sich lohnen. Herzliche Einladung schon jetzt!

Anregungen für ein Filmgespräch und Unterricht

- Gibt es Bilder oder Szenen, die Sie besonders bewegt oder beeindruckt haben? Können Sie diese kurz benennen und beschreiben?
- Welchen Eindruck hat der Jesusdarsteller Yvan Sagnet auf Sie gemacht? Wissen Sie mehr über seine Person und Aktivitäten?
- Wie interpretieren Sie den Filmtitel „Das neue Evangelium“?
- Wie endet der Film? Was denken Sie über den Epilog?
- Kennen Sie andere Jesusfilme? Wie würden Sie den Film von Milo Rau damit vergleichen?
- Was wissen Sie über aktuelle Flüchtlingssituation in Italien?
- Wem würden Sie den Film gern weiterempfehlen? Können Sie das begründen?

*Erstellt von Steffen Marklein,
Bibelpastor der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers
und Studienleiter der Hannoverschen Bibelgesellschaft e.V.*

Weitere Informationen

Zitate

Was würde Jesus im 21. Jahrhundert predigen? Wer wären seine Apostel? Mit «Das Neue Evangelium» kehren Milo Rau und sein Team zu den Ursprüngen des Evangeliums zurück und inszenieren es als Passionsspiel einer ganzen Bevölkerung. Gemeinsam mit Yvan Sagnet, einem ehemaligen Landarbeiter und Aktivisten aus Kamerun, entwirft Milo Rau ein neues Evangelium für das 21. Jahrhundert: Ein Manifest der Solidarität der Ärmsten, ein filmischer Aufstand für eine gerechtere, menschlichere Welt.

(<https://www.swissfilms.ch/de/movie/das-neueevangelium/0D1FB13397C54F638A1BECD362B4FDD2>)

Was der Film indes nur wenig thematisiert, ist die geistige Krise, die die weltlichen Probleme mit bedingt: die Kurzsichtigkeit vieler Menschen, die Fixierung auf das eigene Glück und die Bereitschaft, das kapitalistische System auch in seiner Menschenverachtung als alternativlos zu akzeptieren.

Aber auch ohne das explizit zu thematisieren, begehren die Protagonisten des Films gegen die Probleme der Welt auf. Vielleicht taugt Das neue Evangelium deswegen sogar zum besten Weihnachtsfilm 2020. Denn ihm geht es um die ganz großen Fragen:

Wie begegnet ein guter Mensch einer unperfekten Welt? Oder einfach: Wie würde Jesus handeln? Fragen, die nach einem Jahr, das teilweise völlig unter dem Eindruck der Pandemie stand, nicht vergessen werden sollten.

Nils Erich: "Das neue Evangelium": Jesus, der Aktivist, 20.12.2020

(<https://www.zeit.de/kultur/film/2020-12/das-neue-evangelium-milo-rau-film-aktivismus/komplettansicht>)

Es gibt kein Land mehr für mich. Ich will mich auch nicht mehr an die vielen Ertrunkenen im Meer erinnern.

(Filmzitat eines Migranten, der kopfschüttelnd von seiner Flucht über das Meer erzählt, hier zitiert nach Nils Erich: "Das neue Evangelium": Jesus, der Aktivist, 20.12.2020 <https://www.zeit.de/kultur/film/2020-12/das-neue-evangelium-milo-rau-film-aktivismus/komplettansicht>)

Interview

Anne Fritsch mit Frederik Mayet, Jesusdarsteller bei den Passionsspielen in Oberammergau 2010

Milo Rau versetzt in seinem Film „Das neue Evangelium“ die Leidensgeschichte Jesu nach Süditalien, nach Matera, wo bereits Pier Paolo Pasolini und Mel Gibson ihre Passions-Filme drehten. Und wo ganz in der Nähe Geflüchtete unter menschenunwürdigen Bedingungen hausen und zur Tomatenernte ausgebeutet werden. Wie meist bei Milo Rau vermischen sich Historisches, Fiktionales und Dokumentarisches zu einem vielschichtigen Blick auf die Gegenwart. Den Jesus spielt im Film Yvan Sagnet, ein Aktivist aus Kamerun. Frederik Mayet hat 2010 den Jesus bei den Oberammergauer Passionsspielen gespielt. Auch 2022 wird er in dieser Rolle auf der Bühne stehen. Den Film hat er sich zusammen mit Christian Stückl, dem Spielleiter von Oberammergau seit 1990, angeschaut – im Atelier des Passionstheaters. In einer Online-Kritik im Dialog sprechen wir über unsere Eindrücke.



Anne Fritsch *Wie ist es für dich, diesen anderen Jesus anzuschauen?*

Frederik Mayet *Es gibt da viele Sätze, die ich mitsprechen kann. Aber auch viele Szenen, die wir gar nicht drin haben. Zum Beispiel, wie Jesus am Strand die Apostel einfängt. An einigen Stellen fühlt man sich erinnert, an anderen ist der Film dann wieder sehr anders. Vor allem wird einem der grundsätzliche Unterschied zwischen Film und Theater bewusst. Solche Kulissen wie zum Beispiel das Meer oder die weiten Panoramen haben wir im Theater natürlich nicht.*

Anne Fritsch *Das Oberammergauer Kernensemble war ja auf Vorbereitungsreise in Israel am Originalschauplatz. Wie ähnlich sind sich die Schauplätze denn wirklich?*

Frederik Mayet *Ich kenne den Pasolini- und auch den Mel-Gibson-Film, daher habe ich die Schauplätze wieder erkannt. Und Christian Stückl hat viele szenische Zitate aus dem Pasolini-Film entdeckt, den er für den besten Jesus-Film überhaupt hält. Tatsächlich schaut es da erstaunlich ähnlich aus wie in Jerusalem, vor allem aus der Ferne betrachtet.*

Anne Fritsch *Der Film spielt mit dem Kontrast zwischen der Altstadt von Matera, die wie eine pittoreske Filmkulisse wirkt, und den wenige Kilometer entfernten Baracken und Hallen, in denen die Flüchtlinge und Feldarbeiter hausen. Wie passend findest du die im Film gezogenen Analogien zwischen Jesus und dem Schicksal der Ärmsten in Italien?*

Frederik Mayet *Jesus war jemand, der an die Ränder der Gesellschaft gegangen ist und sich mit Stigmatisierten umgeben hat, mit Huren und Kranken. Er war dort, wo schwierige Verhältnisse sind. Natürlich ist es schwierig zu sagen, was Jesus heute tun würde. Wenn jetzt Leute sagen: „Jesus würde seine Oma an Weihnachten besuchen“, finde ich das ein bisschen bemüht, diese Vergleiche zu ziehen. Aber er war jemand, der Missstände gesehen hat, hingegangen ist und versucht hat, eine Verbesserung herbeizuführen. Wenn man jetzt die Region Matera anschaut, wo Flüchtlinge unter prekären Umständen leben und Frauen sich prostituieren müssen, wo Menschen ausgebeutet und von der Obrigkeit schlecht behandelt werden – dann ist das natürlich eine schlüssige Analogie zur Geschichte vor 2000 Jahren.*

Anne Fritsch *Wenn man Jesus nun als jemanden sieht, der Probleme, die sonst übersehen werden, in ein größeres Bewusstsein rückt und ein Aktivist für die Belange der Schwächsten ist – dann hat tatsächlich auch Milo Rau einiges von Jesus.*

Frederik Mayet *Ja, das stimmt.*

Anne Fritsch *Ist dieses Sichtbarmachen von Ungerechtigkeiten auch für euch in Oberammergau ein Kernpunkt in der Beschäftigung mit Jesus?*

Frederik Mayet *Wir beschäftigen uns in der Vorbereitung intensiv mit der Frage, was sagt uns Jesus heute? Und auch mit all den sozialen Aspekten. Wie geht man mit Flüchtlingen um und einer globalen Ungleichverteilung? Wie lebt man in einer Welt, in der es so wenige Reiche gibt und so viele Arme? Jesus sagt auch Sätze wie: „Es ist wahrscheinlicher, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr geht als dass ein Reicher in den Himmel kommt.“ Da finden sich sehr viele soziale Kritikpunkte. Und auch die Vermutung, dass der Reiche eben reich ist, weil er sein Gut einem anderen weggenommen hat. Deshalb fand ich es sehr spannend, in diesem Zusammenhang diese fürchterlichen Zustände in Italien zu zeigen. Man kann sich ja gar nicht vorstellen, dass in Europa Menschen so leben müssen. Ohne Wasser und Strom. Auch den Aktivismus von Jesus fand ich sehr schlüssig. Da habe ich mich auch gefragt, mit welcher Haltung ich 2022 auf die Bühne gehen werde, wenn ich diese Anliegen formuliere. Das hatte eine so große Dringlichkeit,*



wie die gesprochen und die Menschen mobilisiert haben. Dieses: Wenn ihr nicht für euch kämpft, kämpft niemand für euch. Ich glaube, genau diese Dringlichkeit braucht man, wenn man diese Geschichte erzählen will.

Anne Fritsch Im Film werden die Ebenen Gegenwartsdokumentation und Jesus-Kostümfilm wild durchmischt, dazu kommt noch eine Making-Of-Ebene. Letztere war mir zwischendurch zu viel.

Frederik Mayet Diese Making-Of-Ebene hat mich manchmal rausgeworfen und verhindert, dass ich mich wirklich auf die Figuren einlasse. Da war dann so eine Distanz, die eine wirkliche Empathie erschwert hat. Das war immer ein Schritt zurück aus dem Mitfühlen und Mitleiden.

Anne Fritsch Es gab ja diese eine sehr krasse Casting-Szene, wo einer der Bewerber sich in eine rassistisch motivierte Gewalt steigert und auf einen Stuhl, der Jesus verkörpern soll, einpeitscht. Das war sehr eindrücklich, wurde dann aber so im Raum stehen gelassen. Ich war mir nicht sicher, ob der das nun spielt oder ob er wirklich so ist.

Frederik Mayet Diese Szene fand ich auch am krassesten. Ich hatte aber das Gefühl, dass das geprobt war. Später bei der Dornenkrönung haben sie diese Brutalität ja auch gespielt. Darum hatte ich das Gefühl, dass die Szene vorher vielleicht improvisiert war, aber auf Anweisung.

Anne Fritsch Also nicht seine private Brutalität und sein persönlicher Hass.

Frederik Mayet Das ist meine Vermutung, weil er auch richtig gut gespielt hat.

Anne Fritsch Du sprichst oft von der „Feindesliebe“ als sehr wichtiges Element, wenn es um Jesus geht – findest du diesen Aspekt im Film wieder?

Frederik Mayet Die ganzen theologischen Fragen, die uns hier sehr beschäftigen, bleiben im Film ein wenig außen vor. So auch die Feindesliebe. Wer hätte auch der Feind sein können? Es kam der Bürgermeister vor, der dann die Rolle von Simon von Cyrene übernommen hat, aber als Teil der Gesamtsituation wird er nicht hinterfragt. (Lässt er z.B. auch das Lager räumen?)

Anne Fritsch Das war auch interessant, dass er als einziger Vertreter des „Regimes“, wenn man so will, sich gleich die Rolle geschnappt hat, in der er Jesus für ein Stück Weg das Kreuz abnimmt. Also eine Rolle, in der er gut dasteht. Ich fand es aber insgesamt auffällig, dass man die ganzen Aktionen gesehen hat wie die Demonstrationen und Kundgebungen, aber keinerlei Reaktionen. Es sind zwar ein paar Leute mitgegangen, die offensichtlich keine Feldarbeiter waren, aber ansonsten hat das Gegenüber gefehlt. Da hätte ich mir gewünscht, dass noch ein bisschen mehr kommt.

Frederik Mayet Es gab ein paar Polizisten, die ihren Job gemacht haben, aber eher unbeteiligt waren, und ein paar Passanten. Mir ist auch der Moment geblieben, als der italienische Aktivist auf einmal sehr genervt war von Milo Rau und seinem Team und gesagt hat, mir geht es hier um was und ihr wollt nur euren blöden Film machen. Der hat ja gesagt: Es müssen auch die Italiener sprechen. Also was du auch meinst: Wie geht es denn dem Farmbesitzer? Was sagt denn die Regierung zu den Zuständen?

Anne Fritsch Wie hast du das Finale im Film erlebt?

Frederik Mayet Der Bühnenbildner von Milo Rau war ja bei uns in Oberammergau und hat sich zeigen lassen, wie wir die Kreuzigung und auch den Selbstmord von Judas darstellen. Als Judas sich dann im Film am Baum erhängt hat, habe ich mich schon erinnert gefühlt an 2010 bei uns. Den Kreuzweg und auch die Kreuzigung fand ich sehr gut gemacht, den Schmerz in den Augen der Anwesenden, die Mimik von Maria und Johannes.

Anne Fritsch Die eigentliche Kreuzigung sieht man im Film nicht, gezeigt werden nur die

Reaktionen in den Gesichtern der Zeugen. Mit Nahaufnahmen werden die Emotionen herangezoomt. Auf der Bühne in Oberammergau dagegen sieht man alles und diese Szene hat eine Wucht, der man sich schwerlich entziehen kann. Wie kriegt man einen so religiös-historisch aufgeladenen Vorgang glaubwürdig auf die Bühne?

Frederik Mayet *Früher war das auch in Oberammergau ein Vorgang, der nicht offen auf der Bühne stattfand. Ich glaube, noch 1990 fand die Kreuzigung auf der Mittelbühne statt und als der Vorhang aufging, hing Jesus schon am Kreuz. Soweit ich erinnere, wurde 2000 das Aufstellen und Hinnageln zum ersten Mal auf der Bühne sichtbar. Das muss man natürlich so geschickt machen, dass das auch aus der ersten Reihe echt aussieht. Das ist ein ganz wichtiger Moment, auch für mich selber. Wenn man diese Hammerschläge hört und das Kreuz aufgestellt wird, das hat so eine Gewalt. Da bekommt man ein ganz anderes Gefühl für das, was da vorgeht: das ist ein brutaler Mord.*

Anne Fritsch *Ja, das hat mit der stillen Ästhetik eines Christus am Kreuz nicht mehr viel zu tun, wenn einem die laute Aktion dazu vor Augen geführt wird. Ich fand es tatsächlich ein wenig enttäuschend, dass der Film das nicht gezeigt hat. Das zu sehen und zu hören macht viel mit einem als Zuschauerin.*

Frederik Mayet *Mir haben auch ein wenig die Kreuzabnahme und die Pietà gefehlt, das ist nach dem Horror nochmal ein sehr intimer Moment. Da hatte ich drauf gewartet, wie sie das zeigen. Die Mutter und ihren toten Sohn. Diese Trauer um ein totes Kind, das ist wohl das Schlimmste, was es gibt.*

Anne Fritsch *Zum Schluss: Wie fühlt es sich denn an, wenn man auf der Bühne gekreuzigt wird?*

Frederik Mayet *Wenn man am Kreuz hängend aufgerichtet wird, spürt man, wie die Menschen mitleiden. Obwohl jeder weiß, was passieren wird, scheint doch jeder zu hoffen, dass es nicht so weit kommt. Auch wenn ich natürlich in diesem Moment nicht ins Publikum schaue, fühle ich, was da passiert. Ich hänge ungefähr 20 Minuten am Kreuz. Wenn ich meine letzten Worte spreche, ist eine unbeschreibliche Ruhe unter den Zuschauern. Sonst hört man immer ein Hüsteln oder irgendwas, aber dann ist es auf einmal mucksmäuschenstill.*

(<https://www.die-deutsche-buehne.de/filmkritik-im-dialog-zu-milo-raus-das-neue-evangelium>)

Unterrichtsmaterial

Sehr hilfreiche Unterrichtsmaterialien (einschl. Arbeitsblättern, Texten etc.) enthalten die frei verfügbaren Lernmaterialien von Reinhold Zwick: Das neue Evangelium, als PDF-Datei abrufbar beim Katholischen Filmwerk unter:

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/LM_Das_neue_Evangelium_A4.pdf

Filmkritiken

<https://www.epd-film.de/filmkritiken/das-neue-evangelium>

<https://www.filmdienst.de/film/details/615607/das-neue-evangelium>

<https://www.sueddeutsche.de/kultur/das-neue-evangelium-film-milo-rau-ivan-sagnet-kritik-1.5152480>

<https://taz.de/Film-Das-neue-Evangelium-als-Stream/!5734066/>



<https://www.die-deutsche-buehne.de/filmkritik-im-dialog-zu-milo-raus-das-neue-evangelium>

<https://filmkunstkinos.de/filme/das-neue-evangelium-2020/>

<https://www.filmstarts.de/kritiken/285525.html>

<https://www.zeit.de/kultur/film/2020-12/das-neue-evangelium-milo-rau-film-aktivismus/komplettansicht>

Offizielle Seite zum Film

(einschl. Presseheft): <https://dasneueevangelium.de/>